

Ordinariat der physikalischen Chemie an die Deutsche Universität Prag abgelehnt.

Gestorben sind: Dr. R. Jay, Vorsitzender des Aufsichtsrats, früher langjähriges Vorstandsmitglied der Langbein-Pfanhauer-Werke A.-G., Leipzig-Sellerhausen, am 23. Juli 1928. — Dir. W. Palm, Vorstandsmitglied des Aufsichtsrates der Radium-Chemie A.-G., Berlin, am 23. Juli.

## NEUE BUCHER

(Zu beziehen durch Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 10, Corneliusstr. 3.)

**Die elektrolytischen Metallniederschläge.** Lehrbuch der Galvanotechnik mit Berücksichtigung der Behandlung der Metalle vor und nach dem Elektroplattieren. Von Dr. W. Pfanhauer, Direktor der Langbein-Pfanhauer-Werke, A.-G. Siebente Auflage. Mit 383 in den Text gedruckten Abbildungen. Verlag Julius Springer, Berlin 1928. Geb. 40,— M.

Das Werk zerfällt in vier Teile. Der erste, theoretische Teil soll dem Laien eine Einführung in die Grundbegriffe der Physik, Chemie und physikalischen Chemie geben. Die Zahl der Seiten, die hierzu zur Verfügung steht, ist viel zu klein, um das gesteckte Ziel auch nur annähernd zu erreichen. Dies soll kein Tadel sein, denn eine solche Orientierung muß immer eine sehr oberflächliche bleiben. Es könnte daher in späteren Auflagen die Seitenzahl dieses Teiles eher noch gekürzt werden und der Autor sich darauf beschränken, die wissenschaftlichen und technischen Ausdrücke, die er in den folgenden Teilen anwendet, zu erklären. Dabei sollte für Chemikalien an Stelle der längst veralteten die schon seit Jahrzehnten überall eingeführte, sogenannte moderne Nomenklatur angewendet werden. Der Wert des Buches liegt in den folgenden Teilen, vor allem in dem praktischen Teil 2, der die Galvanostegie behandelt. Ein ungeheuer reiches Erfahrungsmaterial ist hier zusammengebracht, systematisch geordnet und in klarer und ansprechender Weise vorgetragen. Das gleiche gilt für Abschnitt 3, der sich mit der Galvanoplastik beschäftigt, und Abschnitt 4, in welchem allgemeine Dinge, wie Kalkulation und Gefahrenschutz, behandelt werden. Der Praktiker wie der Theoretiker werden über viele Fragen, die sie beschäftigen, das Wesentliche des bisher Geleisteten zusammengestellt finden. Diese Teile sind auch durchaus modern. Die neuesten Methoden, wie das Verchromen, die Rapidplastik usw., sind in diese siebente Auflage mit aufgenommen und werden ebenso sachgemäß und eingehend behandelt, wie das aus früheren Auflagen Übernommene. Diese neue Auflage stellt daher nicht etwa ein Flickwerk, sondern ein Buch aus einem Guß dar, das sicherlich dieselbe weite Verbreitung und Beliebtheit in seinem Leserkreise finden wird, wie die früheren Auflagen. Leider sind der publizistischen Tätigkeit des Verfassers durch seine geschäftliche Stellung als Leiter der Langbein-Pfanhauer-Werke A.-G. in Leipzig gewisse Grenzen gesetzt. Die Verfahren dieser Werke werden eingehender geschildert als die anderer Fabriken, die den Autor weniger interessieren, und auch in der Beschreibung der Verfahren der eigenen Werke kann der Verfasser nicht so weit gehen, wie es der Leser wünschte. Er darf aus geschäftlichen Rücksichten die Zusammensetzung der Bäder und die genauen Arbeitsvorschriften in vielen Fällen nicht geben, und dies sind naturgemäß gerade diejenigen, die das größte Interesse haben. Trotzdem ist das vorliegende Werk zweifellos das beste zur Zeit vorhandene ausführlichere Lehrbuch der Galvanotechnik in deutscher Sprache und als solches warm zu empfehlen. *Riesenfeld.* [BB. 121.]

**Mikroskopie der Nahrungs- und Genußmittel aus dem Pflanzenreiche.** Von J. Möller. 3. neubearbeitete Auflage von Prof. Dr. Griebel. Julius Springer, Berlin 1928.

Es ist erfreulich, daß man einem Manne von der Bedeutung Griebels die Bearbeitung der dritten Auflage dieses ausgezeichneten Möller'schen Buches übertragen hat.

Man ist beim Durchblättern des uns seit langem bekannten Werkes immer wieder erstaunt über die Einfachheit und Gradlinigkeit, in denen es geschrieben ist. Beides ist in der neuen Auflage durchaus gewahrt. So steht das Werk im wohltuenden Gegensatz zu anderen Veröffentlichungen. Wenn

Griebel den Wunsch ausspricht, das Buch möge bei der Ausbildung junger Nahrungsmittelchemiker gute Dienste leisten, so möge hier bemerkt werden, daß u. E. dem außerordentlich wichtigen Gebiete der Mikroskopie eben seitens dieser Nahrungsmittelchemiker noch nicht die genügende Beachtung zuteilt wird. Die Ausbildung kann naturgemäß nicht bis ins einzelne gehen. Aber es sollte die vornehmste Aufgabe des ausgebildeten Nahrungsmittelchemikers sein, durch Selbststudien sich eine genaue Kenntnis des Stoffes anzueignen. Hierbei findet er im Möller-Griebel den besten Führer, den er sich nur wünschen kann. Es ist erstaunlich und bedauerlich, wie wenig im allgemeinen auf diesem Gebiete geleistet wird.

Es ist mit dem „Mikroskopieren“ und mit ein wenig Technik wirklich nicht getan. Es ist vielmehr nötig, sich eine möglichst reiche praktische Erfahrung anzueignen und ständig in Übung zu bleiben.

Daß in der neuen Auflage Gemüse, Küchenkräuter und eine große Anzahl von Wildfrüchten, daß vor allem Kaffeesatzmittel und Futtermittel, und vieles andere mehr, aufgenommen sind, ist ein Vorzug. Man erkennt auch hierin, wie bemüht der Bearbeiter gewesen ist, „den Bedürfnissen der Praxis nach Möglichkeit Rechnung zu tragen“. Eine große Anzahl neuer Abbildungen, und besonders Mikrophotogramme, erhöhen wiederum den Wert des Werkes.

Für eine Neuauflage sei es gestattet, einige Wünsche zu äußern: Wäre es nicht möglich, bei jeder einzelnen Abhandlung die Art des besten Aufhellungsmittels, die Art und die Konzentration der Chemikalien möglichst kurz anzugeben? Ferner wäre es wünschenswert bei denjenigen Nahrungsmitteln, bei denen die Verfälschungen besonders häufig sind, diese Verfälschungen nicht nur gesondert zu bringen, sondern zu zeigen, wie Nahrungsmittel mit Verfälschungen zusammen im Mikrophotogramm aussehen.

Möge diese neue und vorzüglich ausgestattete Auflage die Nahrungsmittelchemiker zu intensiver Beschäftigung mit den wichtigen Stoffen anregen. Dem Bearbeiter Griebel aber gebührt besonderer Dank.

*H. Zellner.* [BB. 115.]

## VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

### Fabrikdirektor Dr.-Ing. e. h. Emil Milde

kann am 1. August d. J. auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Chemischen Fabrik Goldschmieden H. Bergius & Co. in Breslau-Goldschmieden zurückblicken. Am 22. März 1856 in Rothenburg bei Freiberg i. Sa., als Sohn des Bergwerksdirektors Traugott Lebrecht Milde geboren, lag er seinen Studien an der Technischen Hochschule Dresden ob, wo er auch kurze Zeit als Assistent bei Prof. Dr. Hemptel und im Laboratorium des Dr. Geißler tätig war. Seine Laufbahn nahm die entscheidende Wendung, als er 1878 als Assistent in der Chemischen Fabrik des Gustav E. Loewig in Mügeln bei Dresden eintrat. Von hier aus kam er im Jahre 1879 als Chemiker zur Chemischen Fabrik Loewig & Co. nach Goldschmieden, wo er auch verblieb, als diese Firma im Jahre 1883 unter der Firma H. Bergius & Co. in andere Hände überging. Hier ist es ihm gelungen, ein besonderes Verfahren zur Herstellung reiner Tonerde für die Gewinnung von Aluminium zu finden, auf Grund dessen dann die Goldschmiedener Fabrik in den folgenden Jahrzehnten entsprechend der zunehmenden Verbreitung des Aluminiums immer mehr ausgebaut werden konnte. Auch mit der Herstellung von Spezialartikeln befaßte sich die Fabrik unter seiner Leitung. Seine Verdienste um die Tonerdeindustrie würdigte die Technische Hochschule Breslau, indem sie dem Jubilar bereits im Jahre 1920 den Titel eines Dr.-Ing. ehrenhalber verlieh.

Der Jubilar gehört unserem Verein seit 1889, also fast 40 Jahre an; seit Gründung des Bezirksvereins Mittel- und Niederschlesien hat er in dessen Vorstand eifrig für die Vereins- und Standesinteressen gewirkt. Bei seinem vor wenigen Jahren erfolgten Ausscheiden aus dem Vorstand hat ihn der Bezirksverein in Anerkennung seiner großen Verdienste zu seinem Ehrenmitgliede ernannt.

Hauptverein und Bezirksverein sprechen ihm anlässlich seines Jubiläums die wärmsten Glückwünsche aus.